

22./VI. 1916

Die Deutsche Arbeitspartei.

Abgeordneter Dr. Steinwender äußert sich zur beabsichtigten Gründung der Deutschen Arbeitspartei, bezw. Einheitspartei im „Düsseldorfer General-Anzeiger“ folgendermaßen: Die Aufnahme, die der Ruf zur Bildung einer Einheitspartei gefunden hat, kann auch von den Radikalen und den Agrariern nicht überhört werden, zumal beide Gruppen keinen leichten Stand haben, wenn sie sich isolieren. Die Radikalen sind tatsächlich längst nicht mehr radikal, nur in einem Punkte unterscheiden sie sich von den andern, in dem nationalen Radikalismus gegenüber den nichtdeutschen Nationalitäten, und auch diese Exzessberechtigung wird hinfällig mit dem voraussichtlichen Siege des Staatsgedankens über den Nationalitätengeist. Aber auch für die einseitige Vertretung der landwirtschaftlichen Sonderinteressen ist die Zeit abgelaufen, denn in dem Sinne agrarisch, daß die landwirtschaftliche Produktion gefördert und der Bauernstand erhalten werden muß, ist so ziemlich alles geworden, so daß den eigentlichen „Agrariern“ nichts übrig bleibe, als für hohe Preise, hohe Bölle und Branntweinbonifikationen einzutreten. Damit kann man sich aber jetzt vor der Öffentlichkeit kaum sehen lassen. Jedenfalls ist eine große Partei mehr als die Summe von kleineren Gruppen, aus denen sie hervorgegangen ist. Die Rivalitäten bedeuten verlorene Energie, die Zusammenfassung bedeutet Ziele und Macht. Das ist der Wählerschaft viel klarer als den politischen Fraktionspezialisten, die den Sinn für das große Ganze in den Kleinlichkeiten der täglichen Streitereien eingebüßt haben. Solange keine großen Ziele und keine neuen Aufgaben die Notwendigkeit der machtvollen Zusammenfassung klarlegten, machte der Separatismus nicht allzu schädlich gewesen sein, heute ist es anders, heute muß sich die deutschbürgerliche politische Gesellschaft neu und nach einer bestimmten Richtung orientieren. Daß die neue Partei eine Partei der finanziellen Ordnung, sowie des wirtschaftlichen und sozialen Fortschrittes sein muß, ist klar. Auf die Einzelheiten soll hier nicht eingegangen werden, neu ist nur eine Forderung, allerdings eine entscheidende, die der Partei Tausende von Gegnern, dafür aber Millionen von Anhängern bringen wird, das ist die Forderung nach Befreiung des wirtschaftlichen und politischen Lebens von der Uebermacht des Finanzkapitals. Damit erst ist die Partei eine moderne, sie ist aber auch eine Kampfpartei geworden, die darauf verzichtet, es allen recht zu machen und gesonnen ist, die Versuche einer neuen Gewalt Herrschaft unter das Gebot der allgemeinen Wohlfahrt zu beugen.“